# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

**Tageblatt** für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

**Amtsblatt** für das **Kgl. Amtsgericht** und den **Stadtrat** zu **Lichtenstein**

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang.

Nr 95. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — Freitag, den 26. April — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — 1912

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Dresdner Str. Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.



## Holz-Auktion
### auf Lichtensteiner Revier.

Im **Franke'schen Gasthofe** in **Heinrichsort** sollen
**Sonnabend**, den **27. April 1912**,
von vormittags 9 Uhr an

| | | |
|---|---|---|
| 4 buchene Stämme | von 20—41 cm | Mittenstärke |
| 1 buchenes Klotz | „ 19 „ | Oberstärke |
| 4625 Nadelholz-Stangen | „ 3—15 „ | Unterstärke |
| 43 Rm. „ -Scheite und -Rollen | | |
| 2 „ Laubholz-Rollen | | |
| 17 „ Nadelholz-Astholz | | |
| 187 „ Schneidelreisig | | |
| 3,3 Wellh. Laubholz- ) Reisig | | |
| 7,1 „ Nadelholz- ) | | |

Neudörfler Wald Abt. 20, 23, 29, 36 u. 40.

Im **Ratskeller** zu **Lichtenstein** sollen
**Mittwoch**, den **1. Mai 1912**,
von vormittags 9 Uhr an

| | |
|---|---|
| 26 eichene Klötzer von 15—34 cm Oberstärke | Stadtwald Abt. 10 und Rümpf Abt. 41, 42 u. 43 |
| 15,5 Wellh. Laubholz-Reisig | |
| 2 Langhaufen „ „ | |

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

**Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.**

## Stadt-Bibliothek Lichtenstein

ist geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr.

## Gemeindesparkasse Hohndorf (Bezirk Chemnitz)

verzinst alle Einlagen **vom Tage an** mit $3^1/_2$ %. Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung in beliebiger Höhe.

**Tägliche Expeditionszeit:** Vorm. 8—12 Uhr. nachm. 2—5 Uhr.


## Das Wichtigste.

* Die Erste Kammer nahm gestern das Fischereigesetz mit einigen Aenderungen an.

* Nach übereinstimmenden Meldungen hat der russische Botschafter die Aufhebung der Dardanellensperre verlangt.

* Wie aus Southampton gemeldet wird, streiken die Heizer der „Olympic" und wollen nicht in See gehen, weil das Schiff nicht hinreichend mit Rettungsbooten ausgerüstet ist.

* Der Dampfer „Frankfurt" ist in Bremerhaven eingetroffen. Der Kapitän erzählt, daß er unverzüglich die beschwerliche Reise durch das Eisfeld angetreten hat, um der „Titanic" zu helfen. Die englischen Behauptungen seien Verleumdungen. Er ist übrigens mit seinem Schiffe demselben Eisberge begegnet, mit dem die „Titanic" zusammenstieß.

* Der Kongreß in den Vereinigten Staaten ermächtigte die Regierung, das Heer um 60 000 Mann zu vermehren.

* In Lhassa, der Hauptstadt Tibets, fanden heftige Kämpfe zwischen chinesischen Soldaten und Tibetanern statt.

* In dem italienischen Orte Alcamo kam es zu Zusammenstößen zwischen Einwohnern und Militär, wobei zwei Offiziere und sechs Soldaten schwer verwundet wurden.

## Vom Deutschen Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 24. April.

Zwei Dreistundenreden nehmen fast die ganze Sitzung in Anspruch. Als der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer den dritten Tag der Beratung der Wehrvorlagen mit einer scharfen Oppositionsrede beginnen läßt, sieht es im Hause nicht nach einem großen Tage aus. Der Reichskanzler ist nicht zur Stelle und bleibt auch während der ganzen Sitzung dem Hause fern. Die Staatssekretäre Delbrück, v. Heeringen und v. Tirpitz hören Herrn Gradnauer zunächst geduldig zu, als er sich die bürgerlichen Parteien nacheinander vornimmt und diese ob ihres „Sündenregisters" rüffelt. Als er aber eine volle Stunde ein Kolleg über Kapitalismus und Imperialismus hält, werden auch die Bundesratstische leer, und enttäuscht blicken die auf den Tribünen befindlichen Sensationshungrigen hinunter in das Alltagsleben des Parlaments. Herr Gradnauer tritt endlich unter dem Beifall seiner Freunde ab. Rechts und im Zentrum schließen sich die Reihen, als Erzberger, der schon eine Stunde voller Ungeduld wartet, an das Rednerpult treten kann. Herr Erzberger vermißt irgend welche praktischen Vorschläge der Sozialdemokratie und wendet sich in aller Ausführlichkeit gegen die Haltung der Sozialdemokraten und gewisser nationaler Vereine. Nachdem er gegen den Vorschlag, die Branntweinsteuer in einer besonderen Kommission zu beraten, eingetreten ist, beschäftigt er sich mit der Deckungsfrage. Herr Wermuth habe eine Ueberreform machen wollen. Er, nicht das Zentrum, habe seine Grundsätze verleugnet. Eine ganze Stunde lang spricht Erzberger wie ein sprudelnder, nimmer versiegender Quell über Liebesgabe und Erbschaftssteuer. Zum Schluß bekämpft er die Duelle. Es sei unerhört, daß ein Mann, der sich nach den Gesetzen Gottes und des Staates richte, nicht würdig sein soll, dem Offizierskorps anzugehören. Die Kabinettsordre im Falle Sambeth müsse von einem christlichen Volke als eine Schmach betrachtet werden. Das Zentrum demonstriert durch stürmischen Beifall. Da erhebt sich der Kriegsminister. Ein aufsehenerregender Zwischenfall tritt ein. Der Herr Kriegsminister nimmt die Kaiserliche Kabinettsordre im Falle Sambeth in Schutz. In dieser sei ausdrücklich gesagt, daß eine ehrengerichtliche Untersuchung nicht am Platze wäre, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell ablehne. Ein solcher Mann gehöre aber nicht in die Gesellschaftskreise eines Offizierkorps. Kaum ist dem Kriegsminister dieses Wort entfahren, da bricht der Sturm im Zentrum und auf der Linken los, als hätte er eine Bombe in die Abgeordnetengemeinde hineingeworfen. Minutenlanger Lärm hindert den Kriegsminister am Weiterreden. Gröber schreit: „Das ist unerhört!" Besonders im Zentrum kann man sich schwer beruhigen.

Als der nächste Redner, der nationalliberale Paasche, sich endlich verständlich machen kann, braust bei seinen Worten, der Kriegsminister habe wenig Verständnis für die Gefühle des Volkes gezeigt, stürmischer, lärmender Beifall durch den Saal. Herr v. Heeringen stützt die Hand auf den Säbel und sieht in die aufgeregten Volksvertreterscharen hinein, ohne mit der Wimper zu zucken. Herr Paasche ist aber nicht um den Erfolg seiner maßvollen Rede gebracht, in der er sachkundig ausführt, weshalb man die vorgeschlagene Aufhebung der Liebesgabe, für die seine Freunde prinzipiell eintreten, nicht sang- und klanglos annehmen könne. Im Interesse der Gesundung der Finanzen wäre eine Erbschaftssteuer angebracht gewesen. Sie jetzt in Vorschlag zu bringen, hätten seine Freunde keine Veranlassung. Unter lebhaftem Beifall nimmt Herr Paasche schließlich Flotten- und Wehrverein in Schutz.

Morgen will man möglichst mit der Beratung der Wehrvorlagen fertig werden. Am Freitag soll dann die Jesuiteninterpellation herankommen.

## Die kalte Douche.

Die englische Passagier- und Handelsschiffahrt hat durch die „Titanic"-Katastrophe einen Schlag erhalten, von dem sie sich nicht bald erholen dürfte. Die Deutung mystisch veranlagter Seelen geht dahin, daß eine höhere Gewalt strafend eingegriffen hat in die Ueberhebung, mit der die britische Flagge das Weltmeer als ihre Domäne in Anspruch nimmt und zumal den deutschen Wettbewerb sich nicht ausbreiten lassen will. Eine reale Betrachtung der Dinge kann die Erkenntnis anfechtbarer Zustände in der Großreederei des Inselreiches feststellen, und diese Erkenntnis ist international. Als unausbleibliche Folge wird sich fürs nächste eine geminderte Inanspruchnahme der englischen Seeschiffahrtsdienste durch die internationalen Touristen- und Geschäftskreise herausstellen. Den Nutzen davon dürfte nicht zuletzt die deutsche Seedampferflotte haben.

Ist also die britische Nimbus auf diesem Gebiete etwas erschüttert, so drängt sich naturgemäß ein leiser Zweifel auf, ob die Dinge in der englischen Kriegsmarine wohl durchweg mustergültig bestellt sind. Man erinnert sich gewisser Vorkommnisse, die Bedenken hinsichtlich der absoluten Kampffähigkeit neuester Dreadnoughts in Englands Marinekreisen und öffentlicher Meinung selbst hervorgerufen haben. Beim Riesenschiff „Lion" z. B. mußten Konstruktionsfehler zugegeben werden. Deutschlands neueste Linienschiffe und Schlachtkreuzer hingegen können als technisch einwandfrei gelten. Bei der Bemannung ist auf der anderen Seite der Nordsee wohl auch nicht alles Gold, was glänzt. Von vornherein darf straffe Disziplin, wie sie in Deutschland Brauch ist, keinem Briten zugemutet werden. Dann zwingt der übermäßige Umfang der Flottenrüstung schon jetzt die englischen Marinebehörden zur Einreihung körperlich und moralisch minderwertiger Elemente. Damit hängt die Unausrottbarkeit der Trunksucht bei den englischen Marinemannschaften eng zusammen, die wieder ihr Teil beiträgt zu den sehr oft unbefriedigenden Ergebnissen des Scharfschießens mit der Schiffsartillerie. Man liest denn auch seit geraumer Zeit in englischen Blättern keine pharisäische Kritik mehr an der von allerlei Mißgeschick verfolgten französischen Kriegsflotte.

Es sind also wahrlich der lehrreichen Erfahrungen genug — von den inneren sozialen Schwierigkeiten abgesehen —, die dem Inselreich ratsam erscheinen lassen könnten, nicht den Bogen der Politik gegenüber Deutschland zu überspannen. Auch Englands Bäume wachsen nicht in den Himmel.

## Deutsches Reich.

**Dresden.** (Der König) wird sich am Freitag früh nach Danzig begeben, wo er nachmittags 5 Uhr eintrifft, um am Sonnabend den Stapellauf des neuen Linienschiffes, Ersatz Aegir beizuwohnen. Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr reist er wieder nach Dresden zurück.

— (Die Sonderdeputation für das Volksschulgesetz) trat Dienstag nachmittag abermals zu einer längeren Sitzung zusammen. Zunächst entwickelte sich eine längere Debatte über die Einführung der obligaten Mädchen-Fortbildungsschule; die konservativen Abgeordneten sprachen dagegen aus den bereits mehrfach erörterten, in den ländlichen Verhältnissen liegenden Gründen. Die Deputation nahm schließlich den Paragraphen, betreffend die Einführung der obligaten Mädchen-Fortbildungsschule, mit 11 gegen 5 Stimmen an. Zur